

Herbert Pfeiffer: DAS GROBE SCHIMPFWÖRTERBUCH. ÜBER 10.000 SCHIMPF-, SPOTT- UND NECKWÖRTER ZUR BEZEICHNUNG VON PERSONEN, Eichborn, Frankfurt am Main, zweite korrigierte und ergänzte Ausgabe 1997.

"Das große Schimpfwörterbuch" von Herbert Pfeiffer ist eine umfangreiche Sammlung deutscher Verbalinjurien. Auf rund 550 Seiten werden circa 6.000 sog. Schimpfwörter mit Herkunft, stilistischer Zugehörigkeit, Bedeutung, Verwendung, Belegen und verwandten Begriffen behandelt. Pfeiffer hat weiters rund 2.000 abwertende Adjektive zusammengestellt, mit denen man das Objekt seines Schimpfs zusätzlich bedenken kann (einige Kostproben: *abscheuerregend, altersstarrsinnig, angegilbt, bangbüxig, breitwandfüllend, deppert, furztrocken, gehirnamputiert, libidinistisch, schlafmützig*).

In einem Nachwort behandelt Wilfried Seibicke auf sieben Seiten allgemeine Fragen zum Thema Schimpfen: Was heißt "Schimpfen"? - Das Wort "schimpfen" und Verwandtes - Was sind Schimpfwörter? - Wieviele Schimpfwörter gibt es - und wofür? - Wo wird am meisten geschimpft? - Warum wird geschimpft? - Schimpfen als Normverletzung - Vom Schimpfwort zum Kosewort - Der Schimpfname als Ehrentitel - Schimpfen hier und anderswo

Komplettiert wird das Werk durch ein 16-seitiges, sehr ausführliches Literaturverzeichnis (Verweise auf andere Schimpfwörterbücher, vor allem zum deutschen Sprachraum, und Sekundärliteratur zum Thema Verbalattacke) und ein ausführliches Namens- und Stichwortregister.

Wie Herbert Pfeiffer im Vorwort ausführt, hat er es sich zum Ziel gesetzt, die bislang gar nicht bzw. seiner Ansicht nach nicht brauchbar aufgearbeiteten Schimpfwörter der Schriftsprache zu sammeln. Dialektschimpfwörter wurden nur aufgenommen, wenn ihre Bedeutung über eine bestimmte Sprachlandschaft hinausreicht. Dafür werden auch veraltete bzw. veraltende Wörter (*Gauch, alberner Pinsel, Schelmuffsky, Tollhäusler, Klüngel...*) behandelt, da sie in Texten weiterwirken.

Alle gesammelten Schimpfwörter tauchen auch mit gleicher Bedeutung in Wörterbüchern und/oder in der Presse auf, d.h. die Wörterbucheinträge dürften vorwiegend aus geschriebenen Quellen stammen. "Das große Schimpfwörterbuch" unterscheidet sich von anderen Sammlungen stark dadurch, daß es keine ausgesprochen derben Beschimpfungen enthält, die wohl einen nicht unbeträchtlichen Teil der umgangssprachlichen und dialektalen Schelte ausmachen, und dadurch etwas zu zahm wirkt. Der Autor weist aber selbst darauf hin, wenn er im Vorwort schreibt:

"Durch die Einbeziehung vieler dezenter und gehobener Ausdrücke vermeidet die Sammlung das Niveau einer Sumpflütenlese, eines bloßen Albums verbaler Derb- und Grobheiten." (p. 7)

Aus all dem ergibt sich, daß man im Wörterbuch auf viele Ausdrücke trifft, die man normalerweise nicht als Schimpfwörter bezeichnen würde (*Alkoholsünder, Autogrammjäger, Schleckermaul, Bildungsbürger, Provokateur, Anstifter...*) Da die Beschimpfung aber per definitionem darauf ausgerichtet ist, jemand anderen zu beleidigen, zu provozieren oder herabzusetzen (vgl. Nachwort von W. Seibicke, p. 494), hängt es vom Kontext und von der Person des Beschimpften ab, was als Schimpfwort gilt.

Auffällig ist, daß der Autor sich bemüht, bei möglichst jedem Eintrag einen Beleg für die Verwendung des Wortes und bei nicht volkstümlichen Schimpfwörtern auch den Urheber anzuführen. Bei gängigen, schon fast volkstümlichen Wörtern wirkt diese Vorgehensweise befremdlich, z.B.

"1994 hatte der Fußball-'Kaiser' Franz Beckenbauer den glücklosen Bundestrainer Bertie Vogts vor laufenden Fernsehkameras als 'Pfeife' beschimpft." (p. 310)

Das Wörterverzeichnis umfaßt alle möglichen Typen von Beschimpfungen.

Tiervergleiche stellen den Großteil der Schimpfwörter und kommen auch als produktive Wortbildungsmittel vor (*Affen-, -schwein, -hammel, Raben-, Sau-, Sau, lascher Bock, Trampeltier, Klavierlöwe, tolle Motte, Lustmolch, Vogel, Leseratte, grauslicher Uhu ...*). Vor allem wenig geschätzte Tierarten dienen als Bildspender für Beschimpfungen.

Auch Gegenstände oder Zustände dienen als Bildspender für Beschimpfungen. Entsprechend oft sind *Metaphern* auch im Wörterbuch vertreten (*Landplage, Pinsel, Dreckschleuder, Zapfen, Tiefflieger, Ei, Flasche, Waschlappen ...*)

Alte und moderne *Berufsschelten*, auch aus dem dialektalen Bereich, sind vertreten (*Brettildiva, Schreifritz, Kiberer, Winkeladvokat, Sheriff, Schnulzinger, Spagatprofessor, Blut-und-Boden-Dichter ...*).

Vor allem negativ besetzte *Körperteile* fungieren als Bildspender für Beschimpfungen und können sich auch zum Affix weiterentwickeln (*Arsch, Arsch-, -arsch, Arsch mit Ohren, Arschbackengesicht; Schnauze-, Fratze, -kopf, Sprudelkopf, Querkopf; -sack, Beutel; Labersack ...*). Bezeichnungen einzelner Körperteile werden zu einem pars pro toto, wenn sie den Beschimpften als Ganzen charakterisieren.

Beschimpfungen zielen meistens auf nicht ablegbare, unvorteilhafte geistige oder körperliche *Eigenschaften* ab (*Brillenglotzer, -schlange, Dickmops, Fett-, Winzling, Alter, Dummkopf, Trottel ...*).

Ähnliches gilt für die *Nationenschelte*, wo u.a. Aussehen, Eigenschaften oder Lebensgewohnheiten des betroffenen Volkes beschimpft werden (*Sauerkraut, Schlitzauge, Makkaronifresser, Katzlmacher, Zulukaffer ...*).

Sexuelle und obszöne Bezeichnungen finden sich relativ wenige in Pfeiffers Wörterbuch. Die meisten sind gegen Homosexuelle gerichtet, dann folgen "liederliche" Frauen.

Heterosexuelle Männer werden kaum beschimpft. (*Bumser, Detlev, Buserant, Hinterfotz, Stecker, Arschficker, Puper; geiler X; Feige, Geige, , Schlitten, Matratze, Lercherl, leichtes Mädchen/Tuch; Hühnerficker ...*).

Beschimpfungen in Zusammenhang mit *Fäkalien, Schmutz oder Aas* kommen nicht allzu oft vor. Zusammensetzungen mit *Dreck, Aas* und *Scheiß(e)* sind unter diesen die häufigsten. (*Bettbrunzer, Schmuddel-, Klugscheißer, Mäusedreck ...*).

Trotz der Absicht, hauptsächlich den schriftsprachlichen Schimpfwortschatz zu behandeln, wurden auch viele *Dialektwörter* aufgenommen. Nicht alle von ihnen dürften tatsächlich überregional von Bedeutung sein, denn es kommen viele Wörter vor, die der Durchschnitts-Österreicher sicher noch nie gehört hat (*Beeri, Behle, Knubbel, Lulle ...*) und ob alle Norddeutschen wissen, was ein *Kinighlas* oder *Plempel* ist, ist auch sehr fraglich.

Häufige *Namen* können auch eine negative Konnotation bekommen und zu Bestandteilen von oder gar ganzen Schimpfwörtern werden (*Blasi(us), Detlev, Urschel, Kasperl, Heinz, Stoffel, Lieschen Müller ...*). Einzelne Vornamen bezeichnen meistens einen dummen, einfältigen Menschen. Besonders häufig trifft man auf Zusammensetzungen mit *-Suse, -Liese, -Peter, -Heini, -Hans/Hansel*.

Pfeiffer führt auch Beschimpfungen aus *literarischen Werken* an (*betrogener Betrüger* < "Nathan der Weise", *Affenkopf* bei Wieland). Interessant sind auch *Eigennamen* aus Literatur bzw. Film oder Geschichte, die zu Schimpfwörtern geworden sind (*Rattenfänger, Don Juan, Geierwally, Liliputaner, lustige Witwe; Thusnelda, Eisenbart ...*).

Auch *Fremdwörter und Lehnwörter* können als Schimpfwort dienen (*Macho, Rowdy, Kretin, Buserant, Vettel, Poussage, Alfanzer ...*).

Viele Wörterbucheinträge stammen aus dem *Politjargon* (*Rechtsausleger, Aussteiger, kalter Krieger, Provinzfürst, Blockflöte, rote Socke, Autokrat, Landesverräter ...*).

Auch *Eßbares*, darunter Pflanzen, kann Pate für ein Schimpfwort sein (*-Nudel, -Torte, Zelten, Kipfl, Kräutchen, treulose Tomate, Kichererbse, Landpomeranze ...*).

Beschimpfungen werden oft als *Euphemismen* getarnt (*leichtes Mädchen, Arm statt Arsch, Privatdozentin statt Callgirl ...*).

Beschimpfungen können andererseits auch als *kosende Schelte* auftreten (*Scheißerle, kleiner Fratz ...*) und zielen dann nicht darauf ab, den Angesprochenen zu verletzen.

Mit dem richtigen Affix kann man praktisch aus jedem Wort ein Schimpfwort machen. *Derivate* sind deshalb auch häufig im Wörterbuch anzutreffen. Besonders verächtlich klingen Derivate auf *-ling, -ler, -er, -i, -ist* (*Winsler, Fiesling, Dümmling, Kriecher, Arsch ...*).

Produktive Schimpfwortbildungsmittel sind Präfixe wie *Schmalspur-, Bauern-, Berufs-, Dutzend-, Allerwelts-, Quadrat-, Möchtegern-*.

Der Leser wird sicherlich das eine oder andere Wort vermissen, Herbert Pfeiffers "Großes Schimpfwörterbuch" bietet aber trotzdem einen guten, ausführlichen Überblick über das Schimpfwortgut der deutschen Schriftsprache. Vollständigkeit wurde vom Autor nicht angestrebt und ist bei einem solchen Werk auch gar nicht möglich, würde man alle dialektalen und vor allem Modeschimpfwörter (für die es etliche eigene Wörterbücher gibt, vgl. die Bibliographie zu den deutschen Schimpfwörterbüchern und -kalendern¹) mit berücksichtigen. "Das große Schimpfwörterbuch" von Herbert Pfeiffer kann somit allen Schimpfwortinteressierten empfohlen werden.

Eva Volkar
Graz

¹ Der Großteil der bei Pfeiffer genannten Dialektschimpfwörterbücher bezieht sich auf das Gebiet von Deutschland.

Für Österreich:

Reinhold Aman: Bayrisch-österreichisches Schimpfwörterbuch (München 1973).

Günther Jontes: Das große österreichische Schimpfwörterbuch (Fohnsdorf 1987).

dsb.: Steirisches Schimpfwörterlexikon. Schimpf und Spott in Vergangenheit und Gegenwart (Fohnsdorf 1986).

dsb.: Dreihundertfünfundsechzig steirische Kosenamen. Schimpfwortkalender für Einheimische und Fremde 1987 (Fohnsdorf 1986).

dsb.: Österreichischer Schimpfwortkalender 1988 (Fohnsdorf 1987).